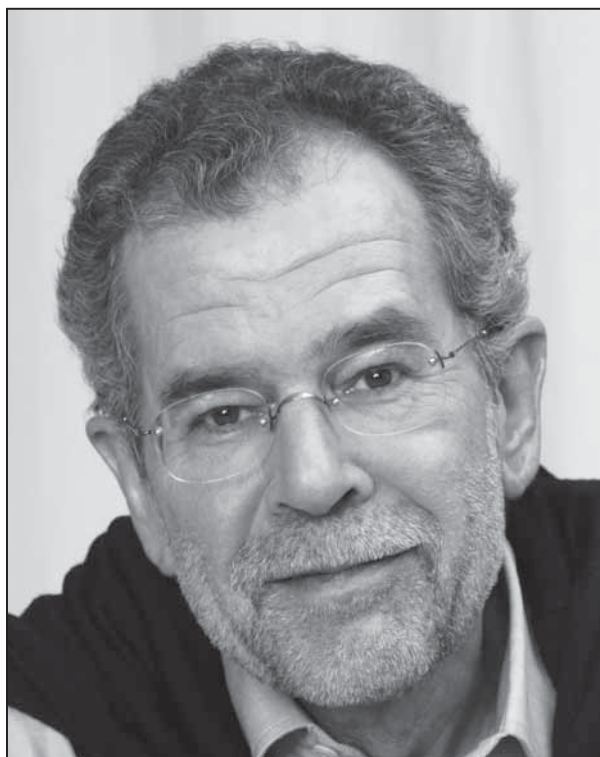


**DIE GRÜNEN
RIED**

DER GRÜNSPECHT

Die Zeitung der GRÜNEN Ried / lfd. Nr. 94 / Herbst 2008



Arbeiten statt streiten!

In der Politik hat
Dauerstreit nichts
verloren.

GRÜN
will für die
Menschen
arbeiten.

Alexander van der Bellen

AUS DEM INHALT:

Nationalratswahl 2008 2

Innviertler Spitzenkandidat 3

Grünes Team für OÖ 4

10 Jahre Jugendplattform 5

EKZ, Kindergarten 6

Kultur in Ried 7

Es gefällt uns . . . 8

Impressum:

Die GRÜNEN Ried
Bahnhofstraße 20/1, 4910 Ried im Innkreis
Tel./Fax.: 07752/87483, e-mail: ried@gruene.at
www.ried.gruene.at
Redaktionsteam:
Max Gramberger, Dr. Wolfgang Pirker
Fotos: Die GRÜNEN RIED

Druck: Schusterbauers Druckservice
Griesgasse 6a, 4910 Ried im Innkreis
www.schusterbauer.cc

GRÜN ist die Hoffnung!

Nach sieben Jahren schwarz-blau-orangem Chaos
und zwei Jahren rot-schwarzem Stillstand.

Nicht in Wahlperioden, sondern in Generationen denken!

GRÜNE Konzepte
denken auch an
Übermorgen.

GRÜN sichert
auch künftigen
Generationen
Lebensqualität.

Eva Glawischnig



Die Zeit ist reif für **GRÜN**. Wann, wenn nicht jetzt?!



Fraktionsobmann Max Gramberger Wählen . . .

Geschätzte Leserinnen und Leser!

Vieles dreht sich in diesem Grünspecht um die bevorstehende Wahl. Diese Wahl fällt vielen nicht leicht.

Viele sind verdrossen und möchten der Politik einen Denkkzettel verpassen. Viele haben die Nase voll vom Taktieren und Diffamieren. Sie wünschen sich, dass konstruktiv an Lösungen der vielen Probleme gearbeitet wird, die bei uns anstehen. Dass PolitikerInnen Ihre Energie nicht dafür verwenden, die anderen schlecht zu machen und sich selber in bestem Licht darzustellen, sondern für die Anliegen der Menschen. Und sie wünschen sich Menschen mit Prinzipien und Rückgrat, mit Freude an ihrer Arbeit und Handschlagqualität. Und ich denke, sie haben ein Recht darauf. Andererseits muss aber auch klar sein, dass auch PolitikerInnen nur Menschen sind. Mit Fehlern und Schwächen. Und dass die Medien heute eine immer stärkere Rolle spielen.

Und dort zählt oft die Schlagzeile mehr als ein schwer zu transportierender Inhalt. Schließlich bedenken Sie bitte: Wenn Sie nicht wählen gehen, stärken Sie jene, die Sie eigentlich nicht stärken wollen, weil Sie jene schwächen, die sonst Ihre Stimme bekommen hätten. Daher meine Bitte:

Wählen Sie!

Eine Wahl wird von sehr vielen Komponenten beeinflusst. Manche sind uns bewusst, manche weniger. Manche sind rational, manche rein emotional. Ich stelle fest, dass relativ viele Slogans in diese emotionale Kerbe schlagen. Häufig geht es dabei um Probleme, die bei nüchterner Betrachtung sehr wenig Relevanz haben. Aber eben die Emotionen ansprechen. Und das wirkt bei vielen. Wie sagte doch Kant: Habe Mut, dich deines eigenen Verstandes zu bedienen! Daher eine weitere Bitte:

Wählen Sie gut!

Ich darf Ihnen dazu zwei interessante Webseiten empfehlen, die da brauchbare Hilfe bieten können: www.wahlkabine.at und www.meinparlament.at. Vielleicht erleben Sie in der www-Wahlkabine eine interessante Überraschung. Allerdings ist festzu-

halten, dass die Auswahl der Fragen dort relativ willkürlich erfolgt ist. Auch ich habe mich vor 7 Jahren entschlossen, für die Grünen zu arbeiten und jetzt, mich neben 11 anderen Frauen und Männern für eine Kandidatur zur Verfügung zu stellen. Sich für eine Partei festzulegen, heißt immer auch: Dinge und Entscheidungen mitzutragen, die man anders sieht. Das ist nicht notwendig, wenn man sich gar nicht festlegt. Ich sehe es aber als spannende Herausforderung, in diese Gruppe auch meine Kritik, meine abweichenden Ansichten hineinzutragen und zu versuchen, Mehrheiten dafür zu finden. Ich habe mich jedenfalls nach längerer Prüfung für die GRÜNEN entschieden. Bei ihnen finde ich die wenigsten Widersprüche gegen meine Überzeugung und die meisten Übereinstimmungen mit meinen Werten. Sollte das bei Ihnen auch so sein, dann freut mich das und Sie werden meine Aufforderung, die ich an alle Unentschlossenen richte, nicht mehr brauchen:

Wählen Sie GRÜN!

Sie werden es nicht bereuen.
Ihr

Die Grünen KandidatInnen des Wahlkreises Innviertel

1. Manfred Hackl, Braunau
2. Anna Miglbauer, Schärding
3. Max Gramberger, Ried
4. Myriam Lizeth Außerhuber-Camposeco, Braunau
5. Johann Berrer, Andorf
6. Martina Gstöttner, Eberschwang
7. Thomas Ofenböck, Friedburg
8. Edeltraud Girlinger, Eberschwang
9. Johann Oblinger, St. Georgen b. O.
10. Eleonore Ries, Mattighofen
11. Ernst Sperl, Riedau
12. Maria Wageneder, Ried



Grüne KandidatInnen (v.l.): Max Gramberger, Anna Miglbauer, Myriam Lizeth Außerhuber-Camposeco, Spitzenkandidat Manfred Hackl, Martina Gstöttner, Ernst Sperl, Johann Oblinger



Die Grüne Landesseite

Richtungswechsel herbeiführen

Mit starken Grünen bei den Nationalratswahlen kann die Politik wieder glaubwürdig werden.

Bei der Nationalratswahl am 28. September steht viel auf dem Spiel: Weiterwursteln mit einer Großen Koalition, Verhetzung und Populismus unter FPÖ-Regierungsbeteiligung oder konstruktive Politik in einer Schwarz-Grünen oder Rot-Grünen Koalition? Damit nach den verlorenen Jahren der sich gegenseitig blockierenden SPÖ-ÖVP-Koalition endlich die dringenden Probleme des Landes angegangen werden können, ist es notwendig, dass die Grünen so viele Stimmen bekommen, dass eine Schwarz-Grüne oder Rot-Grüne Koalition möglich wird.

Energiewende

An erster Stelle der Vorhaben der Grünen steht eine nachhaltige Energiewende, so wie sie in Oberösterreich bereits begonnen wurde: weg von Öl, Kohle und Gas und hin zur Nutzung von Holz, Biomasse, Erdwärme, Wind und Sonnenenergie. Das schont nicht nur unsere Umwelt und das Klima, sondern schafft auch Versorgungssicherheit und Wertschöpfung in der Region. Zusätzlich werden wir damit von den Preissteigerungen des Welt-Ölmarkts unabhängiger. Energiewende der Umwelt und den Menschen zuliebe!

Bildungsoffensive

Im internationalen Wettbewerb kann ein kleines Land wie Österreich nur mit gut ausgebildeten und motivierten ArbeitnehmerInnen und UnternehmerInnen erfolgreich sein. Daher braucht Österreich eine Bildungsoffensive, ein Schulsystem, das allen Kindern gleiche Chancen bietet und keine Kinder zurücklässt, das Begabte und Schwächere gleichermaßen fördert und den Lehrenden optimale Rahmenbedin-

gungen bietet. Dazu gehören Maßnahmen vom Gratis-Kindergarten bis zur verstärkten Forschungsförderung an den Universitäten.

Politische Kultur

Weiters stehen die Grünen für beste Rahmenbedingungen für ein Leben mit Kindern und Jugendlichen, für Menschlichkeit in der Integrationspolitik und für einen ehrlichen und glaubwürdigen politischen Stil.



FOTO: BARBARA ZIEGELBÖCK

Portrait

Mag. DI Manfred Hackl

Wahl 08: Spitzenkandidat der Grünen für das Innviertel

Im Innviertel trete ich bei der Nationalratswahl 2008 als Spitzenkandidat der Grünen an. Ich wurde 1964 in Krems an der Donau geboren und lebe seit 1992 mit meiner Frau Helga und meinen beiden Kindern Lena und Lukas in Braunau. Ich arbeite seit zwölf Jahren als Software-Entwickler bei der Automatisierungsfirma Bernecker + Rainer in Eggelsberg. Meine politische Laufbahn begann mit den Gemeinderatswahlen 1997 bei der Bürgerliste Forum Mensch und Umwelt (jetzt Die Grünen Braunau). Als Ersatzgemeinderat war ich zunächst im Ausschuss für Schule, Sport und Medien tätig, später

auch im Verkehrsausschuss, im Arbeitskreis Radfahren und im Klimabündnis-Arbeitskreis. Seit 2003 bin ich Fraktionsobmannstellvertreter und Vizevorsitzender im Prüfungsausschuss, seit Februar 2008 Bezirkssprecher der Grünen Braunau.

Mehr Grün im Innviertel

Für das Innviertel sind mir besonders der Ausbau des öffentlichen Verkehrs (Bahnlinien Salzburg – Braunau und Linz – Ried – Braunau, Sanierung der Bahnhöfe, Ausweitung der Betriebszeiten) und die Eindämmung des LKW-Transitverkehrs (Mautflüchtlinge) wichtig.

**aufhetzen?
nicht mit mir.**

**vdb
08**

alexander van der bellen
www.gruene.at

DIE GRÜNEN

Die Grüne Landesseite

Schluss mit dem Stillstand

ÖVP und SPÖ haben die Parteitaktik über das Wohl des Landes gestellt. Dem anderen das Haxerl zu stellen war ihnen wichtiger als gemeinsame Erfolge.

Die Grünen haben den Willen, die Konzepte und die Personen, um für Österreich endlich wieder etwas weiter zu bringen. Zu tun gibt es genug:

Die Teuerung ist zu einem dramatischen Problem für sozial Schwache und den Mittelstand geworden. Einmal-Entlastungen bringen hier herzlich wenig. Die Grünen wollen dauerhafte Rezepte. Der Ölpreis galoppiert davon und ist Preistreiber Nummer 1. Damit wird die Energiewende auch zu einer handfesten Alltagsfrage. Wenn wir vom teuren Öl unabhängig werden wollen, müssen wir uns mehr anstrengen als die bisherigen Regierungen.

Während unser Pflegesystem am fehlenden Personal zu zerbrechen droht, schiebt das Innenministerium laufend motivierte und gut integrierte (junge) Menschen ab. Die händelringend zusammengestoppelte rot-schwarze Mindestsicherung ist eine Minisicherung

ohne eine echte Verbesserung des Sozialsystems. In der Zwischenzeit fallen immer mehr Menschen aus dem Netz der sozialen Sicherung.

Die Steuerprivilegien für Superreiche, die ihr Vermögen in Stiftungen parken, gehören abgeschafft. Dann kann die breite Bevölkerung von einer echten steuerlichen Entlastung profitieren. Die Grünen wollen Kinderbetreuung ganztätig und auch für die ganz Kleinen flächendeckend und kostenlos anbieten. Im 21. Jahrhundert ist es auch nicht akzeptabel, dass Frauen immer noch rund ein Viertel weniger verdienen als Männer.

Die Grünen wollen mit Förderungen für Solarenergie, Wärmedämmung und öffentlichen Verkehr die Energiewende in den Geldbörsen der Menschen spürbar machen. Die Steuerlast muss gerecht zwischen Reichen und Mittelstand verteilt werden. Wir wollen ein transparentes und faires Einwan-

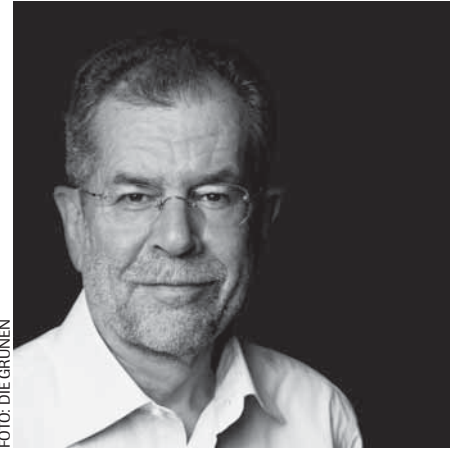


FOTO: DIE GRÜNEN

derungsrecht und eine rechtstaatliche Asylpraxis. Die Grünen bauen auf ein weltoffenes Österreich, das seine Europapolitik kritisch betreibt, aber nicht vom Kleinformat abhängig macht.

Österreich verdient eine bessere Politik.
Ihr Alexander van der Bellen

Grünes Team für Oberösterreich

Personell und inhaltlich bestens gerüstet gehen die Grünen OÖ in die Nationalratswahl am 28. September.

Die 43-jährige Nationalrätin und Ökonomin Dr.ⁱⁿ Ruperta Lichtenecker führt das kompetente und erfahrene Team an; auf den Plätzen folgen die Nationalratsabgeordneten DI Dr. Wolfgang Pirkhuber und Dr.ⁱⁿ Gabriela Moser. Mag. Reinhard Kaufmann aus Steyr sitzt mit Platz 4 auf einem „Kampfmandat“, „das absolut in Reichweite ist“, gibt sich Landessprecher Rudi Anschöber kämpfer-

risch. Dafür wären allerdings rund 13 Prozent der Stimmen in Oberösterreich notwendig.

Anschöber ist sich absolut sicher: Eine große Koalition wird es so schnell nicht mehr geben: „Rot-Schwarz hat abgewirtschaftet, die vergangenen 20 Monate waren für die Menschen in diesem Land eine Qual. Jetzt müssen wir SPÖ und ÖVP zu einer politischen

Erneuerung zwingen, deshalb heißt es ‚jetzt grün wählen‘.“ In der nächsten Bundesregierung werden ein bis zwei kleinere Parteien sitzen, ist auch die grüne Spitzenkandidatin in Oberösterreich, Ruperta Lichtenecker, überzeugt: „Da sollten die Grünen dabei sein.“ Die Wählerinnen und Wähler hätten am 28. September die Entscheidung zwischen einer rückwärtsgewandten, ausländerInnenfeindlichen blauen Politik oder einer zukunftsorientierten, ökologischen und sozialen Politik, wie sie die Grünen seit mehr als zwei Jahrzehnten mit Erfolg im Nationalrat und seit 2003 auch in der oberösterreichischen Landesregierung vertreten.

Dietmar Spöcker



FOTO: DIETMAR SPÖCKER

Das grüne Spitzenquartett (v.li.): Reinhard Kaufmann (4./Steyr), Gabriela Moser (3./Linz), Spitzenkandidatin Ruperta Lichtenecker (Linz) und Wolfgang Pirkhuber (2./Pfarrkirchen bei Bad Hall)
→ www.ooe.gruene.at/nrw08



LAbg. Maria Wageneder 10 Jahre Jugendplattform

Die Jugendplattform Ried arbeitet seit 10 Jahren an Fragen und Problemen, die Jugendliche in Ried betreffen. Für sie wurden wichtige Projekte durchgesetzt.

Als Gründungsmitglied dieser überparteilichen Austausch- und Diskussionsplattform kann ich feststellen, dass die Grünen die einzige Partei sind, die konsequent und stetig darin mitarbeitet. Mag.^a Barbara Lenglachner vertritt die Grünen dort seit 2003. Der größte Erfolg war - gegen starken politischen Widerstand - die Einrichtung des Jugendzentrums „Dustala“ im Jahr 2000 in Ried, wo sich seither Jugendliche treffen. Zum Schluss unterstützten Jugendliche des BORG Ried vehement die Einrichtung dieses Jugendzentrums. Im Dustala sind jeweils ein männlicher und eine weibliche JugendbetreuerIn zum Reden und zur Unterstützung bei gemeinsamen Projekten da.

Die Jugendplattform wurde auf Initiative von Streetwork 1998 gegründet, seither treffen sich regelmäßig ExpertInnen zahlreicher sozialer Initiativen und Organisationen.

Einige Beispiele, wofür sich die Jugendplattform einsetzt:

- Unterstützungsmöglichkeiten durch soziale Einrichtungen und deren optimale Vernetzung
- Schaffung von Räumen und Plätzen für Freizeitaktivitäten, Abenteuerspielplatz
- Günstige und attraktive Wohnungen für Jugendliche
- Lösungsansätze bei Themen wie Gewalt oder Alkoholkonsum



Arbeitsreffen der Jugendplattform

Diese Vernetzungsarbeit ist wertvoll und bringt wichtige Anregungen für die Politik und die einzelnen sozialen Initiativen, doch letztlich kommt diese Arbeit den Jugendlichen zugute.

Die Grünen danken allen Beteiligten für dieses wichtige Engagement und gratulieren zum 10-jährigem Jubiläum. Der Dank gilt vor allem der seit mehr als 10 Jahren in Ried tätigen Streetworkerin Kerstin Hofstätter (Foto). Sie ist es, die immer wieder die Interessierten an einen Tisch zusammenruft und sich für die kontinuierliche Weiterarbeit der Jugendplattform einsetzt.

Bei einem Fest feiert die Jugendplattform das 10-jährige Jubiläum. Sie lässt die Arbeit Revue passieren und schaut nach vorne. Die Jugendplattform lädt dazu herzlich ein.



Jugendplattform-Fest

10. Oktober 2008,
ab 17.00 Uhr,
Bildungswerkstatt
Schmetterlingsschule
Knittlingerweg 15,
(Richtung Hohenzell)

Erfolge für Hort und Kindergarten

Zwei Grüne Forderungen wurden jetzt umgesetzt: Zusätzliche 23 Schulkinder werden seit September in einer Hortgruppe in der Riedbergvolkschule betreut. Und: Bei Bedarf können nun Kinder in Rieds Kindergärten bis 18 Uhr bleiben. Der Grünspecht sprach mit LAbg. Maria Wageneder über die Hintergründe dieser zusätzlichen Angebote für Rieder Familien.

Grünspecht: Wie kommt es, dass plötzlich der Bedarf für Hortplätze und Kindergartenbetreuung so steigt?

Wageneder: Das hängt mit dem neuen Kinderbetreuungsgesetz zusammen, das ich in den Jahren 2006/07 mitverhandelte. Dieses verpflichtet die Gemeinden, den Bedarf für Kinderbetreuung bereits im April zu erheben. Weiters muss dieser Bedarf auch ernst genommen und es müssen die erforderlichen Plätze geschaffen werden.

Grünspecht: Warum besteht nun sogar bei sinkenden Kinderzahlen zusätzlich Betreuungsbedarf mehr als 20 Kinder?

Wageneder: Ich weiß aus Rückmeldungen von Eltern, dass früher so manche Kinder

keinen Platz erhielten. Und die Eltern (meist die Mütter) mussten Lösungen finden: entweder doch keine Arbeit anzunehmen, oder aber die Nachbarin, die Freundin oder die Mutter sprang als Betreuungsperson am Nachmittag ein.

Grünspecht: Wäre es nicht besser, die Mütter würden selber bei den Kindern am Nachmittag zuhause sein?

Wageneder: Kinder werden in unseren Horten bestens betreut. Zuerst erledigen sie mit Unterstützung der HortpädagogInnen die Hausübungen, anschließend spielen sie im Garten, bauen, musizieren, erfreuen sich an Gesellschaftsspielen. Besonders für Einzelkinder bietet der Hort die Chance, gemeinsam Freizeit mit anderen Kindern zu erleben.

Grünspecht: Warum wollen Frauen berufstätig sein?

Wageneder: Junge Frauen sind heute gleich gut ausgebildet wie Männer. Internationale Vergleiche mit Skandinavien, Island oder Frankreich zeigen, dass in diesen Ländern beinahe alle Frauen berufstätig sind. Qualitätsvolle Kinderbetreuungsein-

richtungen sind dort eine Selbstverständlichkeit und Familien erfüllen ihren Wunsch nach einem zweiten Kind viel häufiger als bei uns.

Grünspecht: Frauen wollen oft Teilzeit arbeiten und dafür stehen häufig nur unqualifizierte Arbeitsplätze zur Verfügung.

Wageneder: Das muss dringend geändert werden. Die Unternehmen werden in Zukunft noch stärker auf die Bedürfnisse der Familien eingehen müssen. Derzeit kommen Teilzeit und Arbeitszeitflexibilisierung hauptsächlich der Wirtschaft zugute. Ich fordere ein Recht auf Teilzeitmöglichkeit für alle Eltern bis zum zehnten Lebensjahr der Kinder.

Grünspecht: Aber es ist doch nicht möglich, Teilzeit in qualifizierten Berufen anzubieten?

Wageneder: Bereits gelebte Beispiele wie etwa in Schweden zeigen, dass dies sehr wohl möglich ist. Auch in Österreich gibt es etwa für PharmazeutInnen sehr viele Teilzeitarbeitsplätze und interessanterweise auch viele qualifizierte Teilzeitarbeitsplätze im technischen Bereich, nämlich für Män-

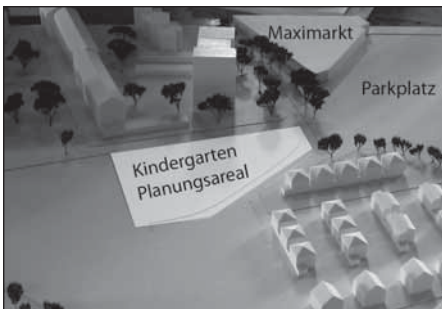
ner bei der Voest Alpine in Linz.

Grünspecht: Warum sollen nun Kinder bis 18 Uhr betreut werden?

Wageneder: Wir Grüne setzten durch, dass die Eltern konkret nach ihren Wünschen befragt werden. Dabei meldeten 20 Eltern Betreuungsbedarf nach 17 Uhr an. Das soll nicht heißen, dass nun Kinder täglich 10 Stunden im Kindergarten sind, aber vor allem manche Alleinerziehende, wie etwa VerkäuferInnen müssen abends länger arbeiten. Für diese Frauen ist es absolut notwendig, dass nun ihre Kinder noch eine weitere Stunde im Kindergarten durch die Helferin betreut werden.

Grünspecht: Möchtest du Eltern noch einen Rat mitgeben.

Wageneder: Eltern sind keine BittstellerInnen, wenn es um einen Betreuungsplatz geht. Sie haben ein Recht auf ein bedarfsgerechtes Angebot. Darauf sollten sie auch pochen.



Kindergarten Neubau

Euphorie ...

Mit besonderem Interesse haben wir im letzten Jahr die Vorbereitungen für den Kindergartenneubau in der Raimundstraße begleitet. Es gibt derzeit kein größeres Stadt-Projekt, das so eng mit Fragen der Ökologie und des Klimaschutzes verbunden ist. Wir haben uns intern und öffentlich mit dieser Aufgabe beschäftigt, haben einen Vortrag zum Thema Passivbauweise organisiert, uns eingelesen und recherchiert, eine Exkursion in einen Passivhauskindergarten in Wels-Lichtenegg für MandatarInnen und Architekten eingefädelt, zum Thema in unserem letzten Grünspecht berichtet, mit vielen BeamtInnen und KindergärtnerInnen geredet,... kurz: ein vorbildlicher Neubau ist uns eine Herzensangelegenheit.

... und Ernüchterung!

Derzeit müssen wir feststellen, dass die Idee eines vorbildlichen Neubaus immer weiter in die Ferne rückt. Das liegt einerseits daran, dass vom Land Oberösterreich die Mittel zu knapp bemessen sind, um etwa eine kontrollierte Raumlüftung umsetzen zu können. Dabei ist gerade eine solche unerlässlich, um eine optimale Luftqualität für unsere Kleinsten zu erreichen.

Wir müssen weiters zur Kenntnis nehmen, dass von den anderen Fraktionen die Be-

heizung des Kindergartens mit Gas unterstützt wird und bis jetzt Vorgaben aus dem öö. Luftreinhalte- und Energietechnikgesetz ignoriert werden! Dieses schreibt vor, dass beim Neubau öffentlicher Gebäude „... vorrangig Solaranlagen oder andere Anlagen mit erneuerbarer Energie vorzusehen sind, sofern dies technisch möglich, wirtschaftlich sinnvoll und mit dem Schutz des Orts- und Landschaftsbildes vereinbar ist“. Außerdem hat die Planung eine „... Abschätzung der Wirtschaftlichkeit gegenüber Anlagen mit konventionellen Energieträgern zu enthalten.“ Eine solche Abschätzung gibt es bis jetzt nicht, obwohl sie für den Architektenwettbewerb wichtig gewesen wäre. Schließlich benötigt man ja z. B. bei einer Beheizung mit Pellets mehr Lagerkapazitäten als bei einer Gasheizung. Und die gehören eingeplant!

Es ist noch Zeit

Die Chance lebt. Wenn der Bürgermeister – wie in vielen anderen Angelegenheiten auch – nach Linz fährt, um von der schwarz-grünen Landesregierung Unterstützung für ein Vorzeigeprojekt zu erhalten, könnte noch ein wirklich zukunftssträchtiges Projekt daraus werden. Dazu sind aber Prioritäten zu setzen. Wir sind also gespannt, was Ökologie in Ried wert ist.



Stadtrat David Demiryürek

Grünes Licht für Einkaufszentrum K&Ö?

Es bewegt sich was in Sachen Einkaufszentrum. Jenes Vorhaben, für das sich 62% der Beteiligten der BürgerInnenbefragung von Ende Jänner dieses Jahres ausgesprochen haben und das von Anfang an von den Grünen mitgetragen wurde, scheint nun Realität zu werden: das „Citycenter-Einkaufszentrum“ beim Kastner & Öhler.

Zur Erinnerung: Erstaunliche 1.926 Personen, (22% der Wahlberechtigten) haben an der Befragung teilgenommen. 1.461 (78%) stimmten grundsätzlich für die Errichtung eines EKZs in Ried. Und bei der Frage nach dem Standort bevorzugten eben 62% das Kastner & Öhler-Areal. Für ein EKZ am Messegelände, das vor allem von ÖVP und

SPÖ gefordert wurde, wollten sich nur 38% erwärmen.

Dieses eindeutige Ergebnis ermunterte die Projektbetreiber zu raschem Handeln. K & Ö, Spar und AREV reichten im März die Pläne für ein EKZ ein und nach fünfmonatiger Prüfung durch die Raumordnungsbehörde des Landes Oberösterreich wurde Mitte August die Raumverträglichkeitsprüfung (Standort, Verkehr, Luft, Wasser) positiv abgeschlossen. Nun müssen sich Landesregierung und Landtag damit befassen, ehe das Projekt noch einmal im Gemeinderat behandelt wird.

Diskussionen wird es wohl noch über die Größenordnung des Projekts geben. Wenn man bedenkt, dass die derzeitige Gesamtverkaufsfläche der Rieder Innenstadt etwa knapp 30.000m² beträgt, so ist es durchaus verständlich, dass die geplante Erweiterung um 20.000m² bei Teilen der Rieder Kaufmannschaft Verunsicherung auslöst. Sie fordern eine Begrenzung auf 12.000m². Andererseits hat auch das Argument, ein

EKZ müsse eine gewisse Größe haben um attraktiv zu sein, seine Berechtigung. Gemeinsames Ziel muss vor allem sein, sowohl den drohenden Kaufkraftabfluss als auch ein Ausweichen auf die grüne Wiese zu verhindern, und der Einkaufsstadt Ried mit diesem Projekt neue Impulse zu verleihen. Die Nachfrage dürfte bestehen, wie das Ergebnis der Befragung zeigte. Und die Konkurrenz schläft nicht: Die „Stadtgalerie Passau“, ein Einkaufszentrum mit 90 Geschäften auf 21.000m² Verkaufsfläche, hat am 10. September eröffnet.





GR Benno Wageneder

Zwei politische Künstler aus Ried

Karl Itzinger und Franz Pixner: In beider Biografie steht Ried als Geburtsort. Beide waren Künstler und Kämpfer. Jeder wurde durch eine Straßenbenennung geehrt. Damit enden auch schon die Gemeinsamkeiten des Schriftstellers Karl Itzinger (1888-1948) und des Bildhauers Franz Pixner (1912-1998).

Der eine war Nationalsozialist vom Scheitel bis zur Sohle, Franz Pixner hingegen Marxist, der in den Reihen des Schutzbundes zuerst im Kohlebergbauggebiet im Hausruck, später gegen Franco im spanischen Bürgerkrieg kämpfte.

2003 wurde in Wien-Kagran ein Fußweg nach ihm benannt. Die Stadt Ried steht mit einer solchen Ehrung bis jetzt noch aus. Wir halten sie für überfällig.

Schon vor 20 Jahren schrieb der „Grünspecht“ über Itzingers Vergangenheit und forderte Aufklärung.

Heuer jährt sich sein Geburtstag zum 120., sein Todestag zum 60. Mal. Aus diesem Anlass schrieb seine Enkeltochter Irmtraud Greifeneder-Itzinger, Konsulentin der Oö. Landesregierung, für den Großvater, den

Verfasser der Urversion des Frankfurter Würfelspiels, eine Würdigung. Sie erwähnt den Roman „Der Ketzerefürst“, der sich mit dem oberösterreichischen Bauernkrieg von 1626 auseinandersetzen soll. Dies ist unrichtig.

Der Roman spielt rund ein Jahrhundert früher in Tirol. Der Held ist Michael Gaismair, ein Bauernrebell, den die Nazis als Alternative zum katholischen, kaisertreuen Andreas Hofer aufbauten. 1941 - da begann der Weltanschauungskrieg gegen die Sowjetunion - erschien im Leopold-Stocker-Verlag, Graz und Leipzig, dieser „Roman einer Geisteswende“. Fortsetzungen sollten folgen, scheiterten aber wahrscheinlich an der Entwicklung des Krieges. Literarisch durchaus gelungen und heute noch spannend zu lesen ist der historische Roman nicht frei von Antisemitismus. Festgemacht wird der Hass gegen Juden an der Gestalt des Schatzkanzlers Gabriel de Salamanca. Ihn zeichnet der Dichter, immerhin SA-Obersturmbannführer, so: „Der Mann hatte ein gelblich braunes Gesicht, seine leicht entzündeten Augen waren halb von den Lidern bedeckt, als müssten sie das Tageslicht scheuen. Um den fleischigen Mund lag ein nicht verkennbarer Zug von Kälte und Grausamkeit.“ Im Streitgespräch legt Itzinger 1941 dem Gaismair des Jahres 1525 den

anlaufenden Holocaust des Dritten Reiches in den Mund: „Dann brenn übermorgen am Abend über'm Brenner die ganzen Schlösser, und kein einziger Jud' im Bozen und Meran bleibt am Leben!“.

Nach dem Krieg wurde Itzinger mit tausenden anderer Parteigenossen in Glasenbach interniert. Seine Familie geriet in finanzielle Not, durften doch einige Bücher als nationalsozialistische Werke nicht mehr gedruckt werden. Verbittert verstarb er 1948 60-jährig an Blasenkrebs. Die Enkelin Irmtraud war damals gerade 4 Jahre alt. In ihren Augen haben die Nazis das Talent ihres Opas erkannt und ihn für ihre Propaganda eingespannt bzw. missbraucht.

Wer sich näher für das Frankfurter Würfelspiel in der ideologisch bereinigten Neubearbeitung von Franz und Michael Neudorfer, den Bauernkrieg und Karl Itzinger interessiert, dem empfehlen wir das Würfelspielhaus in Frankenburg. Es ist im Internet unter www.wuerfelspielhaus.at oder telefonisch unter 0676/81421906 erreichbar. Das Haus versteht sich nicht so sehr als Museum, sondern mehr als Informationszentrum für Regionalgeschichte.

(Literatur: Kurt Raminger, Bundschuh 10/2007, Seite 115; Wikipedia zu Karl Itzinger, www.mundart.at, Mitteilungen des Stelzhamerbundes Nr. 166, Seite 14).

Vielfalt der Kulturen in Ried

Eine gelungene Feier für Alt und Jung war das zweite „Fest der Kulturen“, veranstaltet vom Integrationsbüro der Volkshilfe am 28. Juni in Ried.

In und um die Arbeiterkammer fand wieder ein buntes Kulturprogramm statt, das die ganze Palette der kulturellen Vielfalt in Ried sichtbar machte: Vom Volkstanz aus Bosnien über akrobatische Kunststücke von drei jungen Kenianern, zu türkisch-ori-

entalischer Musik mit Bauchtänzerin, aber auch Bodenständigem aus dem Innviertel. Auch die Esskultur kam nicht zu kurz. So konnte man türkischen Kebab, thailändische Wok-Gerichte, bosnische Süßigkeiten und österreichische Mehlspeisen gustieren, eine Holzofenpizza probieren oder Ayran trinken.

Der Wuzzler der Jugendbetreuer, ein buntes Kinderprogramm, sowie ein Buttonworkshop der Streetworker begeisterten Jugendliche und Kinder und rundeten das Programm ab.

In Ried leben ca. 1.500 MigrantInnen, teilweise schon in der dritten Generation. Die größte Gruppe sind BürgerInnen aus den Staaten des ehemaligen Jugoslawiens (604), gefolgt von MigrantInnen aus der Türkei (466). Die drittgrößte Gruppe der MigrantInnen stellen die Deutschen mit 182 Personen! Die restlichen EinwanderInnen kommen aus 52 verschiedenen



Staaten, darunter so „exotischen“ wie der Mongolei oder Guinea-Bissau.

„Das Zusammenleben von Menschen mit so unterschiedlichen kulturellen, religiösen und wirtschaftlichen Hintergründen kann natürlich zu Problemen und Ängsten vor Unbekanntem führen. Hier müssen wir alle lernen, ein Stück auf den anderen zuzugehen. Aktionen wie das Fest der Kulturen können dazu einen wertvollen Beitrag leisten“, erklären Stefan Schwabeneder und Angela Schipani vom Integrationsbüro.

Das Integrationsbüro versteht sich als Anlauf- und Koordinationsstelle für alle Fra-



gen der Integration, organisiert Sprachförderung für Volksschulkinder und ab Herbst auch in den Hauptschulen. Deutschkurse zur Vermittlung von Basiswissen, Sensibilisierungstrainings und Workshops zu Themen wie Interkulturelle Kompetenz/Kommunikation, Vernetzungs- und Öffentlichkeitsarbeit gehören ebenso zum vielfältigen Aufgabengebiet wie integrationsfördernde Projekte und Aktionen.

Bei der Präsentation des vom Land OÖ erstellten Integrationsleitbildes wurde deutlich, dass für die Integration von MigrantInnen noch viel getan werden kann und muss und die Gemeinden bei der Umsetzung eine entscheidende Rolle spielen. Die Stadt Ried hat mit dem Volkshilfe Integrationsbüro bereits einen ersten wichtigen Schritt getan. Wir GRÜNE werden uns dafür einsetzen, dass noch weitere folgen, um das friedliche Zusammenleben aller in Ried lebenden Menschen zu fördern.

Es gefällt uns, ...

... dass der Bauhof am Samstag nach dem Hagelunwetter geöffnet hatte. So konnten viele BürgerInnen gleich die großen Grünschnittmengen entsorgen. Das ist BürgerInnennähe!

... dass Konsulent Dr. Ludwig Pasch für seine vielfältigen Verdienste geehrt wurde. Er lebt eine weltoffene Heimatverbundenheit.

... dass die Energie Ried offensiv am Geothermieprojekt arbeitet. Die Zeichen der Zeit wurden erkannt.

... dass Landesrat Anschöber eine Förderung für Elektroscooter, -fahrräder, -geriatriefahrzeuge sowie für Neuwagen mit einem CO₂-Ausstoß unter 110 g/km bereithält. Handeln Sie schnell, wenn Sie eine solche Investition vorhaben, das Angebot ist limitiert.

... dass in Ried trotz widriger Umstände immer mehr RadfahrerInnen unterwegs sind. Versprochen wurden viele Verbesserungen, wir hoffen, es lassen sich in Zukunft auch leichter Mehrheiten dafür finden.

... dass derzeit viele Heizungen saniert werden. Förderungen dafür werden vom Bund (nach derzeitigem Stand nur mehr bis Ende 2008!) ausgeschüttet: 400 Euro für Hackgut- und Stückholzheizungen, 800 Euro für Pelletsanlagen. Zusätzlich gibt es noch die Landes- und Gemeindeförderungen!



28. 9., ab 18 Uhr: **Nach-Wahl-Party** im SODA in der Froschaugasse (zwischen Schärldinger Tor und Marktplatz). Wir laden alle WahlhelferInnen und SympathisantInnen dazu herzlich ein. Verfolgt mit uns die Hochrechnungen, lasst euch danken für eure tolle Unterstützung, wir wollen miteinander feiern!

weitere Termine

27. 9., 13 Uhr: **Literarische Wanderung** mit Thomas Sautner in Sankt Johann am Walde (Abfahrt von der Bücherei); Anmeldung dazu ist unbedingt erforderlich (07752/81818 – KIK bzw. 07752/901-707 LNI).

10. 10., ab 17 Uhr: **10 Jahre Jugendplattform**; Feier in der Schmetterlingsschule (s. S. 5).

12. 10., 18 Uhr: **„Säulen der Gesundheit“**; Erfolgsautor **Rüdiger Dahlke** referiert im Sparkassen-Stadtsaal und im Anschluss um 20 Uhr noch einmal zum Thema **„Notfall-apotheke für die Seele“**.

Interessantes aus dem Programm des Bildungszentrums St. Franziskus:

6. Oktober, 19.30 Uhr: **„Neues Geld – Neue Welt“**; DI **Tobias Plettenbacher** präsentiert sein gleichnamiges Buch.

6. November, 20 Uhr: **Zwei Inviertler als erste Todesopfer der Nazis**; Gottfried Gansinger, profunder Kenner der lokalen Zeitgeschichte, präsentiert die Geschichten von Dr. Ludwig Bernegger und Josef Schmirli.

11. November, 19.30 Uhr: **„Wie heilen wir den Werte-Widerspruch?“** Mag. **Christian Felber**, Mitbegründer von ATTAC Österreich, spricht über das Auseinanderklaffen persönlicher und wirtschaftlicher Werte und eine neue Form des Wirtschaftens jenseits von Kommunismus und Kapitalismus.